

Sohnsteiner Tageblatt

Seit 1868

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Jahrgang 58

Amtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt
für den Kreis St. Goarshausen

Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

**Das
Lahnsteiner Tageblatt**
erschint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis
frei ins Haus 1.50 M.
monatlich, bei Vor-
abnahme 1.35 M.
Anzeigenpreis
die einfache Zeile 40 Pfg.
für Anzeigen
außerhalb des Kreises 40
Pfg. Beilagen die 2spaltige
Anzeigenzeile 1 M. Die
Beilagen m. entfallen
dem Abent.

**Abonnements und
Anzeigen**
werden entgegen genommen
in Oberlahnstein in der
Geschäftsstelle Hochstr. 2
sowie bei den Agenturen
in Braubach, Dachsen-
hausen, Osterpfal, Camp,
Kestert, St. Goarshausen,
Caub, Bornich, Weisel,
Miehlen, Naßlatten, Nie-
vern, außerdem nehmen
sämtliche Boten und Post-
anstalten Bestellungen
entgegen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die nächste Ratterberatungsfunde findet im
Rathausaal in Camp am
Freitag, den 30. Januar 1920, nachm. von 3 Uhr ab
statt, wo der leitende Arzt den Rättern unentgelt-
lichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer
Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 23. Januar 1920.
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
J. B. Jann, Regierungsrat.

Am Dienstag, den 27. Januar d. J., abends
7 1/2 Uhr, wird in Naßlatten, Hotel zur alten Post,
Herr Oberamtsrat Schilling von Geisenheim,
einen Vortrag über das Thema: „Wie steigert man
die Erträge im Gemüsebau, und was haben wir uns
über die Anzucht der wichtigsten Gemüsearten, sowie
über ihre Pflege zu merken“ halten.

Die Herren Bürgermeister zu Rattatten, Buch,
Leibers, Dietrich, Holzhausen und Bettendorf wer-
den um vorläufige Bekanntmachung ersucht.
St. Goarshausen, den 20. Jan. 1920.
Der Landrat. J. B. Jann.

Vereinbittung der Beamtenlaufbahnen.

Die Neuordnung der Beamtenlaufbahnen und der
Beamtenbefolgung steht unmittelbar bevor. Nach
maßgebenden Erklärungen von Regierungseite soll
sie bestimmt zum 1. April erfolgen. Einzelheiten und
verschiedene Großstädte sind schon vorher zu Gehalts-
reformen geschritten, weil sie glaubten, das Vorgehen
in Reich und Staat, wie es sonst im allgemeinen
üblich gewesen ist, im Interesse ihrer Beamten nicht
abwarten zu sollen. Die Absicht der Reichsregierung,
dies durch ein sogenanntes Sperrgesetz zu vereiteln,
ist gescheitert, weil der Reichstag den betreffenden
Gesetzesentwurf abgelehnt hat. Daß die bereits voll-
zogenen Reformen bei den Beteiligten volle Zufrie-
denheit ausgelöst hätten, kann nicht behauptet werden;
nach allen darüber vorliegenden Nachrichten ist eher
das Gegenteil der Fall.

Mit den bevorstehenden Personal- und Befol-
dungsreformen haben sich die Einzelorganisationen der
Beamenschaft wie deren Willkür-Gewerkschaft, der
Deutsche Beamtenbund, seit langer Zeit eingehend
beschäftigt. Die Beratungen sind namentlich so weit ge-
drungen, daß die Reformvorschlüsse in ihren Grund-
zügen festliegen. Für die künftige Personalorgani-
sation ist in den Vorschlägen als erste Forderung auf-
gestellt, daß jedem Beamten der Aufstieg bis zu den
höchsten Stufen zu ermöglichen ist. Es soll dies mit
Hilfe von Fach- und Unterrichtsstufen, die aus öffent-
lichen Mitteln unterhalten werden, erleichtert wer-
den. Der Übergang in übergeordnete Gruppen ist
an Bedingungen geknüpft, sowohl in dienstlicher Art
wie bezüglich des Nachweises höheren Wissens; wie
und wo der Ausbilder seine Vorbildung erworben
hat, soll dabei gleichgültig sein. Auf Vereinbittung
der Annahme und Ausstellungsbedingungen für alle
Verwaltungen wird besonderes Gewicht gelegt. Alle
Stellen, für die ein dauerndes Bedürfnis besteht, sollen
mit planmäßig angestelltem Personal besetzt werden.
Bei den Prüfungen sollen mehr als bisher die prak-
tischen Leistungen maßgebend sein; zu den Prüfungen
sind Beamtenvertreter, die von der zuständigen Be-
amtenvertretung bestimmt werden, heranzuziehen.
Die Bezeichnung untere, mittlere und höhere Beamte
soll in Beseitigung kommen.

Für die Gehaltsregulierung ist der Grundsatz auf-
gestellt, daß dabei die allgemeinen wirtschaftlichen und
kulturellen Verhältnisse, die Lebenshaltung verwan-
deter sozialer Bevölkerungsschichten und die Schwierig-
keiten der Leistungen zu berücksichtigen sind. Die
Anfangsgehälter sollen im Gegensatz zu heute so be-
messert sein, daß eine frühzeitige Beförderung er-
möglichst wird. Im übrigen sollen die Gehälter
dauernd den Kosten der Lebenshaltung angepaßt
werden dergestalt, daß sie von drei zu drei Jahren
auf Grund der entsprechend auszubauenden amtlichen
statistischen Erhebungen über die Preisbewegungen
und die Steuerleistung der natürlichen Personen
festgestellt werden. Die Beamtengruppen sind in zehn
Gehaltsgruppen geteilt, wobei der Grundsatz
„gleiche Leistung — gleiche Bezahlung“ maßgebend
sein muß; demgemäß sollen die noch Berufsbeginn-
enden Beamten in die erste Gruppe einbezogen werden.
Eine zeitliche Unter-
scheidung des Gehalts soll nicht stattfinden. An
Stelle des letzten Wohnungsgeldschusses wird volles
Wohnungsgeld gefordert. Die für den Wohnungsbau
geltenden Grundsätze sollen nach sozialen und gesund-
heitlichen Gesichtspunkten festgelegt, ledige Beamte
den kinderlos verheirateten gleichgestellt werden. Die
Feststellung des Wohnungsgeldes ist (wie bisher) nach
Ortsklassen abgestuft gedacht, deren nicht mehr als
fünf sein dürfen. Als Regel soll ein Grundwohnungs-
geld gelten, darüber hinaus wären Zuschläge zu
zahlen, die dem wirklichen Wohnungsbedarf (nach
der Zahl der versorgungsberechtigten Haushalts-
angehörigen) entsprechen. Auch beim Wohnungsgeld
ist eine Ausprägung in dreijährigen Zeiträumen vor-
gesehen. Erwerbsverweigerung ist schließlich, daß jedes
Erwerb von Eigenheim auf Antrag eine Rapi-

talisierung des Wohnungsgeldes gefordert wird, eine
Forderung, die in den letzten Jahren in der Beamten-
schaft immer stärker vertreten wird, und deren Er-
füllung dazu beitragen würde, die Beamten in ihren
wirtschaftlichen Verhältnissen zu festigen und sie
bodenständiger zu machen, als es bisher der Fall sein
konnte.

Nach für Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge
sind entsprechende Grundsätze aufgestellt, die allfähr-
lich durch den Haushaltsplan festzusetzende Zuschläge
vorsehen, um diese Versorgungsberechtigten vor Not zu
schützen. Gezielte Regelung und eine vorläufige
Ratterordnung wurden durch besondere Entschlüsse
beantragt.

Mit besonderem Nachdruck hat der Deutsche Be-
amtenbund dagegen eine Verbindung von Besoldungs-
politik mit Befolgungspolitik und damit eine
Abstufung des Beamtengehalts nach dem Familien-
stand, auch in Form von Kinderzulagen, abgelehnt.
Dies wurde auf der kürzlich abgehaltenen Sitzung des
Gesamtvorstandes, in der Vertreter der angeschlos-
senen Gewerkschaften und Landesverbände nach Berlin
berufen waren, noch durch eine besondere Entschlüs-
sung bekräftigt. Nur beim Wohnungsgeld soll in der
oben erwähnten Weise der Familienstand berücksichtigt
werden.

Die Entscheidung über die Personal- und Be-
föhrungsreformvorschlüsse ist in einer offiziellen Mit-
teilung des Deutschen Beamtenbundes als die Schid-
falsstunde der deutschen Beamenschaft bezeichnet wor-
den. Von ihr wird es abhängen, ob das Beamten-
tum den neuen Zeitverhältnissen angepaßt oder ob
es weiterhin mit ihm bergab gehen wird. Daß die
beamtenpolitischen Maßnahmen in der nachrevolutionä-
ren Zeit nicht befriedigt haben, davon ist wohl
jeder, der nur einen Einblick darin hat, überzeugt.
Jimmer stärker zeigt sich, was ein zuverlässiges Be-
amtenium bedeutet. Regierung und Parlamente
mühten von allen guten Geistern verlassen sein, wenn
sie die volle Tragweite nicht erkennen sollten, daß es
sich bei diesen Beamtenwünschen um mehr handelt
als um bloße Gehaltsforderungen. Es geht nicht
nur um die Lebensrechte der Beamten und ihrer
Familien, es handelt sich schließlich um das Fort-
bestehen und Wohlergehen des Staatsorgans, das
auch im demokratischen Staatswesen nur möglich ist,
wenn es durch ein arbeitsfähiges, arbeitswilliges und
arbeitsfreudiges Beamtenium gestützt wird.

Die Beamtenbefolgungsgruppen.

Berlin, 22. Jan. Die neue Befolgungsreform
für die Beamten im Reich und in Preußen sieht, wie
gemeldet wird, 10 bis 12 Befolgungsgruppen vor:
1. Beamte mit einfachen Dienstverrichtungen
ohne besondere Vorbildung, z. B. Schreibschaffner,
Wächter, Leibeckende; 2. Beamte mit gewisser Vor-
bildung oder verantwortungsvollem Dienst, z. B.
Betriebsbeamte, wie Schaffner, Reichenscheiter, Brief-
träger, Kassenboten; 3. Beamte mit besonderer Vor-
bildung mit handwerklicher oder gleichwertiger
Fachausbildung oder in besonderer Vertrauensstel-
lung, z. B. Drucker, Triebwerksführer, Abfertigungs-
beamte für einfache Dienstverhältnisse, Küster, Auf-
seher, Kassellane; 4. Aufzuchtungsstellen, für die
Gruppen 1 bis 3, und Aufzuchtungsstellen für den mit-
telsten Dienst, z. B. Telegraphen, Wagonmeister,
Lokomotiv- und Jagdführer, Kassellane, Vollstreckungs-
beamte; 5. Assistenten; 6. Sekretäre (hierzu gehören
auch Rektoren, Elementarlehrer, Zahntechniker); 7.
Obersekretäre; 8. Betriebsaufsichtsbeamte (Oberbahn-
hofsverwalter, Betriebsingenieure, Oberzollverwalter);
9. Aufzuchtungsstellen, für die Gruppen 4 bis 8, und
Aufzuchtungsstellen für höheren Dienst (Hauptassistenten-
stellen, Verkehrsinspektoren, geheime Expedienten-
stellen, Postdirektoren); 10. Regierungsräte (Ober-
lehrer, Regierungsbaumeister, Post- und Finanzräte,
Pfleger, Studienräte, ständige Hilfsarbeiter); 11.
Oberregierungsräte (Regierungsräte mit Stellenzu-
lagen, Oberkreisdirektoren); 12. Ministerialräte
(darunter Oberkreisdirektoren). Die neuen Gehalts-
sätze werden ungefähr dem Gesamteinkommen der
Beamten für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März
1920 entsprechen, also Friedensgehalt und Teuerungzu-
lagen in neuer Berechnung und Kinderzulagen.
Die Details der Einteilung wird wesentlich vereinfacht
und enthält Randstädte, mittlere Städte in zwei
Gruppen, Großstädte in zwei Gruppen. Die Städte
in den Industriebezirken gehören durchweg zu den
höheren Gruppen. Gleichzeitig mit der Befolgungs-
reform der schlagenden Beamten erfolgt eine Neu-
regelung aller diätarisch beschäftigten Beamten.

Berlin, 22. Jan. Wie wir erfahren, liegt für die
Renovierung der Beamtengehälter ein vorläufiger noch
nicht zum Beschluß erhobener Referentenentwurf vor,
der sämtliche Beamten bis hinauf zu den Ministerial-
räten und Ministerialdirektoren umfaßt und dieselben
in zwölf Gehaltsklassen einteilt. Für die unterste
Klasse der Beamten ist ein Gehalt von 7500 bis 9750
M. vorgesehen. Die fünfte Klasse, die insbesondere
Assistenten umfaßt, nimmt Gehaltsstufen von 41 700
bis 15 300 M. in Aussicht. Die nachfolgende sechste
Klasse (namentlich Sekretäre) umfaßt die Gehalts-
stufen von 12 800 bis 16 850 M. In der neunten
Klasse, die Beamte des höheren Dienstes, ferner
Ubergangsstellen und Beamte in durchgehendem
Dienst umfaßt, ist mit Gehältern von 16 500 bis
21 750 M. angesetzt. Die Gehaltsstufen der zehn-
ten Klasse, Regierungsräte, gehen von 18 000—21 000

M.ark, die der elften Klasse, Oberregierungsräte,
von 20 250—27 000 M. Dazu ist zu bemerken, daß
die Regierungsräte nach dem Entwurf eine Klasse
für sich bilden. Die zwölfte Klasse, Ministerialräte,
hat Gehälter von 24 000—33 000 M. Für Mini-
sterialdirektoren ist ein Einheitsgehalt von 45 000
M.ark für Unterstaatssekretäre ein solches von 52 000
M.ark vorgesehen. Wie sich aus diesen Zahlen er-
gibt, bedeutet die Neuordnung der Beamtenbefol-
gungen eine gewaltige Erhöhung unserer finanziellen
Lasten. Wenn man annimmt, daß etwa zwei Mil-
lionen Beamte verschiedener Gattungen im Deutschen
Reich vorhanden sind, so gelangt man zu ganz unge-
heuren Mehraufwendungen gegenüber den bisherigen
Befolgungen.

Schmerz aus Frankreich.

Le Havre, 23. Jan. Vom 25. Januar ab werden
die Gefangenen für das rechtsrheinische Ge-
biet entlassen.

Paris, 23. Jan. Nach dem „Journal“ wird über
Limburg, Mannheim und Offenburg
täglich je ein Zug mit deutschen Kriegsgefangenen zu-
rückbefördert. Auf der Linie Lyon—Konstanz wird
vom 25. d. M. ab alle vier Tage ein Zug mit kriegs-
gefangenen Offizieren abgehen und auf der Linie
Basel vom 26. d. M. ab ein Zug alle zwei Tage.
Von Le Havre und St. Nazaire werden in den näch-
sten Tagen die ersten Transporte auf dem Seewege
begonnen. Zwei deutsche Schiffe sind gestern in Le
Havre angekommen.

Köln, 23. Jan. Gestern abend sind die ersten
Gefangenen aus Frankreich auf dem
hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Die Heimkehrer
samen im Sonderzug von Düren, von wo sie nach
kurzem Aufenthalt im Durchgangslager in die Heimat
entlassen worden waren.

Zur Auslieferung des Kaisers.

Amsterdam, 22. Jan. Das Organ der holländi-
schen sozialdemokratischen Arbeiterpartei „Het Volk“
schreibt:

In rechtlicher Hinsicht steht die Forderung der
Verbündeten auf schwachen Füßen. Die Be-
rufung auf das Völkerrecht, die Verträge und das
internationale Sittengesetz gilt auch für die Nieder-
lande. Für die Beurteilung dieser Pflicht gegenüber
einer Person, die sich, ohne die internationalen Ver-
pflichtungen zu verletzen, in den Niederlanden nieder-
gelassen hat, gilt das niederländische Recht.
Basel, 23. Jan. Wie die „Information“ aus
Amerongen meldet, hat der Kaiser die Nachricht
von dem erfolgten Auslieferungsbefehl der Alliierten
an Holland mit Ruhe und Würde entgegen-
genommen. Kaiserin hingegen, so wird ver-
sichert, sei völlig zusammengebrochen, da sie noch bis
ganz zuletzt der Meinung war, daß durch die Vermittlung
verschiedener Staatsoberhäupter von dem Ausliefe-
rungsbegehren doch Abstand genommen werde. Die
Kaiserin leidet an sehr schweren Nerven- und
Verzweiflung und ihr Zustand wird als durch-
aus ernst bezeichnet.

Jülich, 23. Jan. Die holländische Regierung
hat nach der „Chicago Tribune“ auf vertrauliche An-
fragen bei den Regierungen der Alliierten fast von
allen, mit Ausnahme Englands, die Antwort erhal-
ten, daß sie auf Auslieferung des Kaisers nicht
bestehen würden. Aus dem Vortext wird ge-
meldet, daß dort eine Bewegung vorbereitet würde,
die dafür wirbt, daß der Kaiser in Holland bleibe.

Der Neuzug der Saargruben an Frankreich.

Saarbrücken, 20. Jan. Die formelle Eigentums-
übertragung der mit dem 11. d. M. in französische
Besitz übergegangenen Saargruben fand am 17. d.
M. statt, und vom 18. Januar, vormittags 6 Uhr,
an übernahm die französische Verwaltung die Leitung
des Betriebes.

Den Beamten der einzelnen Gruben wurde am
18. d. M. nachmittags eröffnet, daß sie jetzt als An-
gehörige des französischen Staates gelten. Ein Be-
amtenausweis wird in den nächsten Tagen wegen der
mit der deutschen Regierung zu regelnden Fragen
nach Berlin reisen. Sämtliche Saargruben unter-
stehen dem Generaldirektor Deslins mit dem Sitz in
Saarbrücken.
Auch die bisherigen bayerischen Staatsgruben
St. Ingbert und Wittelsberg sind mit dem gleichen
Tag in das Eigentum des französischen Staates über-
gegangen, und französische Beamte haben die Leitung
übernommen. In einer Versammlung der Arbeiter-
entschüsse, Knappheitsorganisationsvertreter ufm.,
die kürzlich in Jülich in Anwesenheit pfälzlicher
Parlamentarier und des Generaldirektors tagte,
wurde ein ergreifendes Teuerungsgebet aller Gruben-
angehörigen abgelegt.

Der Eisenbahnerstreik in Italien.

Vern, 23. Jan. In Chiasso waren gestern Ge-
richte über den Ausbruch revolutionärer Unruhen
in Italien im Umlauf. Die die
Schweizer Grenze verlassenden Züge nach Italien
werden an den italienischen Ubergangsstellen vom
italienischen Militär übernommen. Die Züge fahren
unter dem Geleit von kriegsmächtig ausgerüs-
teten Truppen, die auf den Lokomotiven Maschi-
nengewehre haben.

Jülich, 23. Jan. Wie die Presseinformation aus
Mailand erfährt, sind durch einen Erfolg des italieni-

schen Kriegsministers sämtliche Bahnhöfe des
Landes, alle Eisenbahnbrücken und die Unterföhrun-
gen unter militärischen Schutz gestellt worden. Eine
Kundgebung der Präfecten der ober- und mittel-
italienischen Provinzen besagt, daß gemäß der Be-
stimmung des Ausnahmezustandes Sabotageakte an
den Eisenbahnstrecken mit dem Tode geahndet
würden.

Die Vorgänge in Wiesbaden.

Die R. Ztg. erfährt von maßgebender Seite, daß
die auch von uns wiedergegebene Nachricht der Rhei-
nischen Volkszeitung, den der stellvertretende Regie-
rungspräsident als Vorgesetzter des verhafteten Poli-
zeidirektors stellen wird, noch gar nicht ergangen ist.
Er wird voraussichtlich heute der Staatsanwaltschaft
übergeben werden. Schon heute kann aber gesagt
werden, daß die vorgelegte Behörde Dr. Thoms mit
aller Bestimmtheit daran festhält, daß an den Be-
schuldigungen gegen den Polizeidirektor nicht ein
Haarbruch wahr ist. Auch von einem Geständnis Dr.
Thoms oder des mitverhafteten Polizeieinspektors So-
littes könne gar keine Rede sein. Dr. Thoms habe
im übrigen bei allen Gelegenheiten aufs entschiedenste
darauf hingewiesen, daß er unter gar keinen Umstän-
den mit irgendeinem politischen Verbrechen ver-
bunden sei, wie er gelegentlich mehr als Redensart in den Köpfen
einiger Wiesbadener Personen gepulst haben mag,
etwas zu tun haben wolle und ebenso nicht mit Schie-
bungen oder dergleichen. Er hat auch mehrfach seinen
Untergebenen strikte Befehle in dieser Hinsicht erteilt.
Der ehemalige Limburger Landrat und jetzigen
Polizeidirektor kennt, ist ebenfalls davon überzeugt,
daß er einer Beteiligung an einem politischen
Verbrechen unfähig ist. Er wie sein Polizeiein-
spektor Solittes sind typische Erscheinungen des alten
preussischen Beamtenums in seiner Geradheit und
Unbeflecktheit. — Dagegen scheint ein Wiesbadener
Arbeitslosenführer und Kommunist Rieth, durch einen
Brief an Polizeidirektor Thoms die ganze Sache auf-
gerollt zu haben, und ferner scheint ein mitverhafteter
Kommunist eine belastende Äußerung gemacht zu
haben, wobei auch von Gift die Rede war, daß sich
unterdessen als ein harmloses Pulver herausgestellt
haben soll. Das scheitern die einzigen Tatsachen des
Skandalalles zu sein. In den Kreisen der Wies-
badener Bevölkerung ist man vor allen Dingen
dabei sehr erregt, daß die Rheinische Volkszeitung
durch Vermengung von Wahrheit und Dichtung un-
günstigsten Verleumdungen und unantastbare Beamte bloß-
zustellen veruche. Zu dem gegenwärtigen Stand der
Dinge erfahren wir noch, daß der stellvertretende Re-
gierungspräsident Pfeffer v. Salomon den Regie-
rungspräsidenten Beller mit der vorläufigen Wahrnehmung
der Geschäfte des Polizeidirektors beauftragt und
gleichzeitig Herrn Thoms einen Vertreter bestellt hat,
der aber noch nicht bis zu dem Verhafteten vorge-
drungen ist.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 22. Januar.

Die Landesversammlung trat heute auf Antrag
der Regierung den Beschlüssen bei, die eine Erhöhung
der Teuerungszulagen der Staatsbeamten und Lohn-
angestellten höherer Ordnung um 150 v. H. bewilligen
und die damit die Ueberreicherung der in der
Reiche getroffenen Regelung beschließen und beschä-
ftigte sich in Verbindung damit mit der Befolgungs-
reform.

Finanzminister Dr. Sadekum führte u. a.
aus: Unsere Wirtschaft gleicht einem totkranken Or-
ganismus. Namentlich sind die Blutbahnen dieses
Organismus, die Verkehrsverbindungen, verstopft.
Die geringste weitere Verstopfung unseres Verkehrs
führt zum vollkommenen Zusammenbruch der Wirt-
schaft. Der Verkehr ist abhängig von den Kohlen,
und von den Kohlenpreisen sind wieder alle Preise
abhängig. So bewegen wir uns in einem ewigen
circulus vitiosus. Deshalb muß die individuelle
Leistung jedes einzelnen Arbeiters oder Beamten er-
höht werden; wir müssen das nötige Lokomotiv-
material beschaffen. Es wird planlos bei uns ge-
wirtschaftet; es geht z. B. nicht an, daß Pflüge fehlen
und Korleisungen gemacht werden, oder daß ver-
brecherisch allerlei Luxuswaren vom Ausland einge-
führt werden. Unsere Luxusimport ist vielleicht auf
80 bis 80 Milliarden zu schätzen. Wir müssen Pro-
duktionsmittel schaffen, die Einrichtungen der Berg-
werke verbessern ufm. Es fehlt an allem; da muß
angepaßt werden, um unsere Produktion planmäßig
zu steigern. Wir können allerdings auch Rohstoffe
zur Fabrikation von Luxusartikeln einführen, die wir
ausführen, aber nicht zum Verbrauch im Inland be-
stimmen dürfen. Wir sind ein armes Volk geworden.
Wir müssen ausführen, um Lebensmittel und Roh-
stoffe einführen zu können. So trübe der Ausblick ist,
mein Vertrauen zur Zukunft, Tüchtigkeit und zum
sittlichen Ernst unseres Volkes ist unbegrenzt. Sie
sind unserer Rasse tief eingewurzelt und werden
wieder zur Oberfläche kommen. Sonst ist Deutschland
das, was heute Wien ist: eine Stätte des Elends, der

Vergewissung und des grausamen Hungers, der täglich Opfer fordert. Die Erhöhung der Teuerungszulage ist kein Mittel gegen die Not der Beamten, damit wird nicht dauernd geholfen, sondern nur vorübergehend Erleichterung geschafft. Wir müssen an den Wiederaufbau gehen.

Der Antrag der Regierung auf Erhöhung der Teuerungszulagen auf 150 v. S. wird einstimmig angenommen. Der Antrag Dregt auf Einsetzung eines Ausschusses von 27 Mitgliedern für die Befolgungsfragen wird angenommen. Diefem Ausschuss werden alle Anträge überwiesen.

Es folgt die förmliche Anfrage Geld und Genossen über die Beschaffung von Stickstoff und Kali für die Landwirtschaft, in Verbindung damit die Beratung des Antrags der Landwirtschaft über die Aufhebung der Zwangswirtschaft in West- und Ostpreußen, die Beratung des Antrags der Landwirtschaft über die Erzeugerpreise für Getreide, Kartoffeln und Futtertrüben und die Beschaffung von Stickstoff, sowie die Beratung des Antrags der Abg. v. Kessel und Genossen auf Aufhebung der Zwangswirtschaft für Ruder.

Abg. Feld (Deutsche Sp.) begründet die Anfrage eingehend und entwickelt u. a. auch die besonderen Bedürfnisse der rheinischen Landwirtschaft.

Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium K. a. m. antwortet, die Reichsregierung und Staatsregierung hätten alles getan, was geschehen konnte, um mehr Stickstoff und Kali für die Landwirtschaft herbeizuführen. Man hoffe, daß zur Deckung der nächstjährigen Ernte eine genügende Menge an künstlichen Düngern vorhanden sein werde. Es werde alles geschehen, daß die kommende Ernte zu allgemeiner Zufriedenheit ausfalle.

Die Besprechung der Anfrage wird beschloffen, aber noch umfassender Begründung eines Zentrumsantrags durch den Abg. Schönfuss auf Freitag vertagt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnsfeld, den 21. Januar.

Cherny-Konzert. Wir wollen nicht verfehlen, die Leser unseres Blattes nochmals auf das morgen in Hotel Weiland stattfindende Konzert des Violoncellisten Cherny, der uns von seinem 1. Konzert rühmlichst bekannt ist, aufmerksam zu machen. Sowohl der Name dieses Wiesbadener Künstlers als der des Pianisten Otto Schmidt und Braund verdienen einen hohen Rang.

Theater. Im Theater „Hotel Stolzenfels“ gibt es morgen Sonntag, wieder 2 Vorstellungen! Nachmittags 2 Uhr das beste Märchenstück „Hänsel und Gretel“, abends ein Schauspiel aus dem bayerischen Volksleben von dem bekannten Schriftsteller Ludwig Ganglbauer: „Der Gergottschneider von Ammergau.“ Da die Sonntags-Vorstellungen fast immer ausverkauft sind, kann nur empfohlen werden, sich frühzeitig mit guten Platznummern im Restaurant Schwellert zu versehen.

o. Diebstahl. Vergangene Nacht wurde in das Lager der Expeditionsfirma Böhm eingebrochen und zwei Kisten Zigaretten und eine Menge Tabak gestohlen. Die Waren sind wegen Hochwassergefahr vom Bollwerk dort untergestellt gewesen.

o. Beschlagnahme wurde gestern von der Polizei eine Kuhleinsau, der bei einer hiesigen Delimühle verarbeitete werden sollte. Die Besitzer haben den Leinsamen bei einem Schiffer gekauft, doch bezweifelt die Polizei die Verkaufsbedeutung des Schiffers.

o. Postales. Fortan sind an Sonn- und Feiertagen die Postämter von 8-9 Uhr vormittags geöffnet. Postanweisungen und Zahlkarten abgeben von telegraphischen, sowie Verbriefe werden an Sonn- und Feiertagen nicht angenommen. Die Annahme von Paketen ist auf dringende beschränkt. Gelegenheit zur Auslieferung von Telephonkarten und zur Benutzung der öffentlichen Fernsprecheinrichtungen ist außer von 8-9 vorm. noch von 9-10 vorm. und von 12-1 nachm.

o. Ein Mittel zum Ausatmen der Keller. Um feuchte Keller trocken machen zu können, gebe man in gebrauchte Konfervenbüchsen das Salz Chlorcalcium (0,5 Kilogr. genügen für einen größeren Kellerraum). Es zieht Wasser aus der Luft an, welches sich in der Büchse ansammelt. Dasselbe gießt man nicht weg, sondern läßt es auf starkem Feuer verdampfen, wodurch das Salz kristallisiert wird, so daß es zu neuem Gebrauch verwendbar ist. Besonders für Kartoffelspeicher ist dies zweckmäßig, da dadurch das Kleimen der Kartoffeln, wenn auch nicht ganz verhütet, so doch bedeutend verzögert wird.

Beim Schnarz!

Von Franz Turba.

Von der dritten Seitenstraße des Hauses der Parnassusgasse 18 Jahre ein bunt bemaltes Schild in Kleinflettern auf die unten vorübergehenden Großstadtmenschen hinab:

„Hörten Sie sich nicht! Seien Sie unbeforgt! Ich lebe, Sie leben an Johnsonsmerz. Keine Bangigkeit, nicht verzweifeln, keine Angst! Kommen Sie ruhig herauf! Hier werden Zähne vollkommen schmerzlos und empfindungslos gezogen. Glänzend entwidelte Technik! Unerreichte Sauberkeit! Tausende von Dank- und Anerkennungsschreiben liegen auf. Wer einmal kommt, kommt wieder!“

Doktor Felsenbrecher, der artistische Leiter dieses Institutes, hatte während seiner langjährigen Tätigkeit verschiedene Charaktere durch die Türe seines Ateliers kommen und gehen sehen. Ob seine Patienten als einflußreiche Staatsräte, als kreditfähige Kaufleute, als Politiker oder Diplomaten in das Zimmer traten, wenn sie auf dem rotgepolsterten Operationsstuhl Platz nahmen, fiel von allen der glanzvolle Schimmer ihrer äußeren Persönlichkeit ab und das Jagdheiß, Lust nach dem Angst und Ungewißheit durchzitterten inneren Menschen kam zutage. „Doktor, es ist...“ wissen Sie, ich leide an furchtbaren Gesichtsschmerzen. Die Sache hat natürlich nur eine nervöse Grundlage. Um aber nichts außer acht zu lassen, mein Hausarzt hat gemeint, es wäre gut, wenn ich meine Zähne untersuchen ließe.

„Rein, nein, es schmerzt durchaus nicht...“ „Aber das ist ja noch ein ganz gut erhaltener Zahn! Warum sollte ich gerade diesen Zahn ziehen lassen? Vielleicht könnte eine Wunde über eine Wurzelbehandlung...? Aber heute nicht! Ich

wird. Ebenso ist das Mittel in Kellern, wo Pflanzen überwintert werden, gut zu verwenden.

o. Stach gereift hat es in der vergangenen Nacht. Das Thermometer sank nach den letzten milden Tagen unter den Gefrierpunkt. Besonders außerhalb der Stadt und auf den Höhen hat es gefroren. Heute morgen zeigte das Thermometer 2 Grad unter Null.

Hochwasseraufnahmen, in denen interessante Momente photographisch festgehalten sind und die ein deutliches Bild von der Größe der Lebensgefahr geben, sind im Fenster unserer Geschäftsstelle ausgestellt.

Niederlahnsfeld, den 21. Januar.

i. Die für Montag angelegte Stadtverordnetenversammlung findet erst Donnerstag statt.

i. Hochwasserschäden in Hohenheim. Einmal und weitverstreut liegen die Häuser Hohenheims wie furchtlos an die Felsen der Berge gedrückt, noch schauerlicher vor der Gewalt der Wogen. Furchtbar offenbart sich hier der Wasser unheimliche Gewalt. „Mit wustelvollem Brausen“ konnte der kalte Beobachter einen wahren uralten Schred vor seinen Augen dahinschauen sehen; sehen, wie die Flut mit unheimlicher Schnelligkeit flieg, über Feld und Bäume zusammenschlug, und „wie lam mit Donners Ungeheuer“, mit Brausen und Tosen. Doch „man begehre nimmer und nimmer zu schauen“, zu schrecklich sind die Folgen, hart die Spuren, die das entfesselte Element mit eiserner Hand in den Boden grub. Der Leinpfad ist ausgewühlt, eine wahre Steinhalde, die an manchen Stellen schier häuserbergende Krater aufweist. Die Turbinengraben verfallen, die eine der über sie führenden Brücken weggerissen, die Schleusen abel zugestrichen, von einem Teil ihrer einsinken riesigen Ueberbleibsel entblößt. Von der Schleuse durch die anliegenden Felder läuft ein breiter, tiefer Spalt, durch den die Flut dahinstreift, ihren Schutt in die Turbinengraben entleerend. Bäume eingedrückt, Bäume entwurzelt und weggespült, alles ein Werk weniger Stunden.

Braundach, den 21. Januar.

b. Die Polizeikunde ist auf 10 Uhr an Werktagen und 11 Uhr an Sonntagen festgesetzt worden.

b. Haus- und Grundbesitzerverein. In einer am Donnerstag im Rathaus Hof abgehaltenen Versammlung wurde ein Verein der Haus- und Grundbesitzer gegründet, der für Wahrung ihrer Interessen eintreten soll.

b. Hilfe für die Hochwassergefährdeten. Der Magistrat hat beschloffen, als Ersatz für die durch Hochwasser zerstörten Gartengeländer die landwärtigen Hüter zu liefern und die Anfuhr zu übernehmen.

b. Rückgang des Wassers. Gestern vormittag war der Rhein soweit gefallen, daß das Wasser wasserfrei wurde. Auch der Großbach fließt wieder ruhiger. Sein Bett ist, namentlich nach der Wändung zu, mit meterhohem Schutt aufgefüllt.

b. Wasserzerstörungen. Das das Hochwasser des Rheines in unseren schön gepflegten und eingetragenen Gärten unterhalb der Stadt angerichtet, läßt sich nun bald überschauen. Bei einem Gang über den Weg der nach den Gemeindeparkfeldern führt, erblicken wir rechts und links umgerissene Gänge, fortgetriebene oder überhaupt fehlende Zäune, Geländestücke, da zwischen schwere Stämme, Holzstämme, Holz von allen möglichen Formen, Schiff und Kiste. Der Weg selbst ist zum größten Teile mit jeht em. Die dem Schlamme bedeckt, an Plätzen wo Strömung herrscht sieht man wieder die Schottersteine freigelegt. Gartenhäuser, stellenweise vollständig verschwunden, finden sich nur wenige unterseht. Eine große Bude, welche ihren Platz an Ausgange der Zehnstraße hatte, liegt jetzt in dem Obgarten des Weinmeisters Heinrich Siegel, hat also einen Weg von etwa 500 Meter über Gärten und Bäume genommen. Weiter unten haben die Geländer einzeln liegender Gärten große Mengen von Brennholz Kessig und dergl. feigehalten, teilweise sind die Geländer aber umgedrückt und ebenso die dahinter stehenden Bäume und Sträucher.

Auf diese Weise sind mehrere Tausend Obbaumstämme und sogar ältere Bäume schief gedrückt oder entwurzelt. Das Erdreich ist auf dem sog. Weigarten und sonst, wo Strömung herrscht, handhoch weggespült, namentlich bemerkt man dies unter der Schilfbach. Jedenfalls sind auch die Gemarkungsschäden größer als vorausgesehen wurde.

b. Furchtschäden. Nicht allein der Rhein, sondern auch die Bäche, selbst die unscheinbarsten waren vorige Woche übergetreten. Insbesondere hatten der Hinterröbder und Dachsenbäckerbach große Strecken Weidenland überflutet, Steine und

Erde ablagernd. Die Bachläufe sind nun durch mitgeführten Geröll vielfach verengt und zugeschnitten. Der Weg nach Hinterröbder wird jetzt noch im Distrikt Silberfeld eine ganze Strecke weit vom Wasser überlaufen. Ueberhaupt ist die ganze Gegend von der Fortmühle bis kurz vor Hinterröbder in faum passierbarem Zustand.

Camp. Eine unentgeltliche Ratterberatungsinde findet am Freitag, den 30. Jan. im Rathaussaal statt.

Gaub. 23. Jan. Die Gemeinden Gaub und Lorchhausen sind nunmehr ebenfalls an die Ueberlandzentrale angeschlossen worden.

Kael. 21. Jan. Unserem neuergewählten Bürgermeister Emil Meyer ist gestern sein Amt übertragen worden. Abends veranstaltete ein großer Teil der Dorfbewohner einen Fackelzug, wobei gesungen wurde „So nimm denn meine Hände und führe uns doch zum Ende“. Nach dem Gesang hielt ein Teilnehmer eine kurze, kernige Ansprache. Der Bürgermeister dankte tieferher und gelobte vor der Menge der Gemeinde nach Pflicht und Gewissen aufs beste verwalten zu wollen und nahm als Wahlspruch die Worte: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein. Hierauf bewegte sich der Zug zum Gasthaus Klamp, wo die Feier der heiteren Stimmung, Musik und Tanz in später Abendstunde endete.

Postkitten, den 21. Januar.

n. Aus französischer Gefangenschaft ist als erster Herr von hier zurückgekehrt zur größten Freude seiner drei mutterlosen, während des Krieges von ihrer Großmutter gepflegten Kinder.

n. Jagdglück. Auf einem seiner Dienstgänge stieß Jagdschutze im Distrikt Krenzeng an der Straße Döhlhausen-Niederröbder auf einen schweren Keiler. Kurz entschlossen feuerte er mit seinem Bewußt auf das Schotterwäldchen, das durch den plötzlichen Angriff erschreckt in den Wald juchzte, aber bald wieder auf seinen Angreifer losging. Mittlerweile hatte der Keiler seine Jagdglück schweigend gemacht und es gelang ihm nun das Wildschwein das ausgereihte das jagde Gewicht von 170 Pfund hatte, zur Strecke zu bringen.

n. Vortrag. Am kommenden Dienstag findet ein Vortrag des Obbauinspektors Schilling über Gemütsarbeit statt. (Z. antl. Teil).

n. Saatgetreide. Die Reichsgetreidestelle gibt bekannt: Auf die ab 12. Januar geltenden neuen Höchstpreise für Sommergetreide ist es den Händlern gestattet, einen einmaligen Aufschlag von 10 % zu nehmen. In diesen Aufschlag sind alle Unkosten einbezogen, die dem Händler beim Handel mit Saatgetreide entstehen, so vor allem die Gebühren für die Säge, Lager-, An- und Abfuhrkosten und anderes mehr. Es dürfen also außer diesen 10 % nur noch die reinen Eisenbahnfrachtkosten in Anschlag gebracht werden.

Niehlen. 21. Jan. Der Landwirt Phil. Gennert erhielt von seinem Zuchtstier 19 lebendige Ferkel.

Wichtige Nachrichten.

Keine Auslieferung des Kaisers.

Hong, 23. Jan. In der Antwortnote auf das Ersuchen der Alliierten um Auslieferung des vor-maligen Kaisers weist die niederländische Regierung darauf hin, daß die Verpflichtungen, die sich für Deutschland aus Artikel 228 des Friedensvertrags ergeben können, nicht geltend gemacht werden können, um Pflichten der Niederlande zu bestimmen, die an diesem Vertrag nicht teilhaben. Die niederländische Regierung könne die durch die Forderung der Alliierten aufgeworfene Frage nur von dem Standpunkt ihrer eigenen Pflichten betrachten. In dem vorliegenden Falle könne sie keine andere Pflicht gelten lassen, als die, die ihr die Gesetze des Königreichs und die nationale Tradition auferlegen. Wieder die konstituierenden Gesetze des Königreichs, noch die hundertjährige Tradition, die von jeder der Niederlande zur Zukunft aller derjenigen machte, die in internationalen Konflikten unterlagen, gestärkten der niederländischen Regierung, dem Wunsch der Alliierten zu willfahren, dem vormalsigen Kaiser die Wohlfahrt dieser Gesetze und dieser Tradition zu nehmen. Das Recht und die nationale Ehre, deren Achtung heilige Pflicht sei, widerspreche sich dem. Das niederländische Volk dürfe das Vertrauen derjenigen nicht betreiben, die sich seinen freien Einrichtungen anvertraut hätten.

Hong, 23. Jan. In der holländischen Antwortnote auf das Auslieferungsersuchen des Verbundes schreibt die Rietveld Courant:

Die Antwort ist — und daran werden wohl auch die Unterzeichner des Ersuchens nicht gezweifelt haben — ablehnend ausgefallen. Die Zusammenfassung

fung der Note vom 15. Januar in dieser Antwort spricht eine sehr deutliche Sprache. Sie stellt die Rietveld Courant in den Vordergrund und macht die Rietveld Courant deutlich. Der Ton der ganzen Note ist förmlich und, ohne zu reizen, kräftig. Und mit Recht, denn die Weise, in der die öffentliche Meinung in England und Frankreich auf die Note vom 15. Januar reagiert hat, beweist, daß die holländische Sache nur geschwächt werden konnte in den Augen der Völker dieser alliierten Länder, wenn sie sich in juristische Wortklaubereien oder im allgemeinen in eine Polemik über die Tatsachen eingelassen hätte. Wie tragen denn auch zu hoffen, daß die Mächte in dieser Antwort ein absolutes Hindernis sehen werden, die Verurteilung des Kaisers mit unserer Mitwirkung zu erzielen. Der Ton der französischen und englischen Kommentare auf das Auslieferungsersuchen beschränkt uns in dieser Hoffnung.

Der Rietveld Courant sagt: Wie in Holland haben nichts anderes von unserer Regierung erwartet, und die Antwort ist also für uns keine Ueberraschung. Wir sind aber der Regierung dank schuldig, daß sie uns die Schmach erspart hat, in dieser Zeit mit dem Recht und unserer ehrenwürdigen Tradition brechen zu müssen.

Die Rietveld Courant schreibt: Die Antwort scheint uns in ihrer Knappheit kräftig, und sie muß hier im Lande sehr viel Beifall finden, auch bei denen, die wie wir bei der Beurteilung der Frage, ob der vormalsige Kaiser ausgeliefert werden kann, sich auf einen anderen Standpunkt gestellt haben als den, von dem unsere Regierung ausgeht.

Köln, 23. Jan. Das Staatsdepartement erklärte, daß die Frage der Auslieferung des deutschen Kaisers die Vereinigten Staaten nicht interessiere, da ja Amerika den Friedensvertrag nicht anerkenne und sich noch immer im Zustande des Waffenstillstandes mit Deutschland befinde.

Ministerbesuch im Rheinland.

Berlin, 23. Jan. Eine in einer der letzten Sitzungen der Landesversammlung angekündigte Rheinlandreise preussischer Minister zur persönlichen Fühlungnahme und Beschichtigung des Hochwasserschadengebietes für Anfang Februar ist in Aussicht genommen, wenn die parlamentarische Lage es gestattet. An der Reise werden der Ministerpräsident, sowie die Minister Meine, Dr. Sadeham, Frickhof und Siegelwald teilnehmen.

Die Reise dient ferner dem Zweck, die Minister, über die augenblicklichen Verhältnisse im besetzten Gebiet zu orientieren und in Rücksprache mit den politischen Parteien, mit Handels- und Landwirtschafts- und anderen Körperschaften den Zusammenhang mit der rheinischen Bevölkerung enger zu gestalten.

Beratung der Protokollanten?

Der frühere Unterstaatssekretär von Braun erklärte in einem Vortrag, die Reichsgetreidestelle habe der Regierung mitgeteilt, daß es so wie bisher nicht weiter gehen könnte. Sie werde in den nächsten Tagen bekannt geben, daß zunächst die Herauslieferung der Auslieferung des Protokollanten vorgehen sei. Voraussetzungen werde aber auch eine Verhütung der Protokollanten nicht zu umgehen sein.

Gegen die Weinversteigerung.

Berlin, 23. Jan. In der preussischen Landesversammlung ist ein dringender Antrag Dr. Kasse der D. Sp. dahin gestellt worden, die Staatsregierung zu ersuchen:

1. Sobald wie möglich anzuordnen, daß die preussische Domainenverwaltung von der Abhaltung von Weinversteigerungen bis auf weiteres abstehe; 2. bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Abhaltung von Weinversteigerungen im Reich für die nächste Zeit, zum mindesten für ein Jahr, verboten werde.

Berlin, 23. Jan. Die Reichsgetreidestelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der auf vier Linien ersuchende Abtransport der linksrheinisch beheimateten Kriegsgefangenen aus dem französischen Kampfgebiet ist seit dem 20. Januar im vollen Gange. Aus dem französischen Hinterlande werden die Heimkehrerzüge vom 23. Januar an abgelassen, und zwar alle zwei Tage ein Zug für Mannschaften und alle vier Tage einer für Offiziere.

Bern, 23. Jan. In den nächsten Tagen werden die Abtransporte der deutschen Kriegsgefangenen durch die Schweiz beginnen.

Hoppard, 23. Jan. Am 22. Januar fand in London eine aus allen Teilen des Reichs aus den Vereinten Staaten stammende Versammlung statt. Die Versammlung stellte einen Organisationsplan auf

den Händen zu... nur lassen Sie nicht los! Und wenn Sie vielleicht Ungelegenheit haben, wenn Sie ein Kind von der Dürre abstrengen, wenn Sie den un-rechten Jahn erwischen oder eine Kleinigkeit von dem Jahnfleisch nehmen... horren Sie aus, bleiben Sie fest, verlieren Sie den Mut nicht! Kopf hoch! Selbstvertrauen, Stärke, Entschlossenheit und Ausdauer werden zum sicheren Ziele führen. Es wird gehen, es muß gehen!

Doktor Felsenbrecher war während der aufmunternden Worte zum Instrumentenkasten getreten, er dort eine Jange herausgenommen und lud jetzt den alten Möglichen gefühl entgegenkommenden Helben zum Niederlegen ein.

„Sie entschuldigen, Herr Doktor, ich vergaß ich habe noch gar nicht gesagt... es handelt sich nämlich nicht um mich, nein, nein, ich bin nur wegen einer alten Tante da. Eine zum Besuch vom Lande herbeigefamene Frau, furchtbar ängstlich und auf-geregt... Ich habe sie mit dem Wagen hergebracht, sie wartet drinnen vor dem Tor. Ich wollte Sie darum vorher ein wenig vorbereiten. Die alte Dame ist nämlich riesig empfindlich und nervös und wird sich sicher mit allen Mitteln sträuben und wehren. Da heißt es nun-fest bleiben und sich durch keine Schwäche, keine Mißmuterei von der unabwend-baren Tot abbringen lassen. Mut, Mut, es wird gehen, es muß gehen. Die besten Reden einschicken den schließlichen Entschlossenheit. In zwei Minuten bin ich zurück, und dann frisch, froh, tapfer und sieges-gewiss aus Welt!“

Doktor Felsenbrecher konnte auch in diesem von jester Entschlossenheit und unerschütterlicher Seelen-große erfüllten Besucher nicht einen wahrhaft beiden-bosten Charakter und verdienten Anwärter auf den Georgorden erkennen.

„Natürlich, das sagte ich mir ja auch. Und schließlich, es handelt sich um die Ruhe einer ganzen Familie. Einer künftigen Familie. Richard“, der mich beim Weggehen meine Frau, Richard, um Gotteswillen, überlebe nicht! Sie leidet an einer Verletzung des Brustkorbs, eine Verletzung, eine Verletzung oder Unterwerfung blutigen! Und hat man nicht schon von plötzlichen Todesfällen gelesen? Mein Gott, es wäre furchtbar...! Bitte lieber noch einen Tag!“ „Bitte“, drang meine Tochter in mich, Vater, überwinde dich noch einige Stunden, vielleicht läßt der Schmerz nach, und es kann das Keuschere vermieden werden.“ Ich habe mich aber durch seine Bitten, durch seine Anwendungen von diesem Gang abhalten lassen. Es muß sein! Ich weiß kein anderes Mittel. Drei Tage lang dauern die Qualen. Drei Tage und zwei Nächte. Ich kann nicht länger mehr erwarten. Kein Auge habe ich während dieser höllischen zwei Nächte zugewandt. Diese Schmerzen, dieses Hin- und Hergehen! Richard von der ganzen Familie, auch meine Frau nicht, keines konnte schlafen. Und dann nach einer so schmerzhaften durchdrachten Nacht der Demut im Büro bei Tag... zu Mittag beim Essen die gleiche Qual, abends beim Einschlafversuchen...! Nein, nein, ich will nicht länger daran denken. Es gibt keinen anderen Ausweg. Es muß sein! Darum nehmen Sie sich zusammen, verzeihen Sie! Hören Sie den Jahn gut, halten Sie ihn fest, und wenn der Schmerz unerträglich wird... mein Gott, wir alle sind schwache Menschen... wenn vielleicht ein Jitteu, ein Threi, ein Sträuben und Trampeln, wenn viel-leicht ein verzweifelter Hilferufen und furchtbares Gebüll sich nicht unterdrücken läßt... lassen Sie nicht los, jagen Sie mit aller Kraft, jagen Sie sich mit dem Rücken an die Mauer, stemmen Sie sich mit den Fingern gegen den Stuhl, greifen Sie mit bei-

habe jetzt keine Zeit. Und dann... ich fühle über-haupt nicht den geringsten Schmerz mehr. Da war es ich lieber bis morgen. Ja, ja, morgen komme ich wieder. Ganz bestimmt.

Mit solchen oder ähnlichen Ausflüchten suchten die Besucher und Besucherinnen den Beginn der ge-suchten Prozedur um einige Minuten oder Tage hinauszu-schieben. Doktor Felsenbrecher las oft in der Zeitung, daß an würdige und verdiente Staats-beörden der für besonders mutvolle Taten gestiftete Georgorden verliehen wurde. In sein Atelier frei-lich hatte sich noch nie ein mit unbegrenztem Mut und bewundernswürdiger Kühnheit ausgestattetes Le-bewesen verirrt. Nur einmal, ein einzigesmal hatte ihn einer von seinen Besuchern durch die unerklärliche Reklamation seines Entschlusses zu stummer Bewund-erung mit fortgerissen.

Es war ein Mann mit ersten, energischen Ge-sichtszügen gewesen; rüch, zielbewußt, entschlossen war er vor Doktor Felsenbrecher hingetreten.

„Doktor, ziehen Sie die Zähne unter Schlaf-gasbetäubung?“

„Ja, ja!“

„Wenden Sie auch Kolain an?“

„Ja, ja!“

„Und das ist?“

„Drei Part.“

„Und ohne Kolain?“

„Eine Part.“

„Also mit, ohne Kolain.“ — Es handelt sich näm-lich um einen schodhaften Jahn, eigentlich um die letzte Ueberreste, den bloßen Restschloß von einem einst gesund und kräftig gewesenem Padenzahn, der letzte in der linken Reihe oben. Nichts als eine vom Zahnfleisch überwachsene Wurzel.“

„Macht nichts, den Zahn bringen wir vollkommen schmerzlos und sicher heraus.“

Volks- u. Operettentheater

Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand.
im Saale des Hotel Stolzenfels.

Sonntag, 25. Januar
Anfang 8 Uhr.

Volksschauspiel mit Gesang.
Auf vielfachen Wunsch wiederholt!

Der Herrgottschneider von Ammergau.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten
von Ludwig Ganghofer.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 3,50 Mk., 1. Pl. 2,75 Mk.,
2. Pl. 2 Mk.

Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung.
Das beste deutsche Märchenspiel.

Hänsel u. Gretel
oder: Das Pfefferkuchenhäuschen im Walde.
Die Himmelsleiter.

Märchenspiel in 4 Akten
von Carl Stutz.

„Deutsches Haus“ Oberlahnstein.

Sonntag, den 25. ds. Mts., von 3 Uhr

öffentl. Tanzmusik

ausgeführt vom Salon-Orchester Reinbrecht.

Der Ertrag ist für den Unterstützungsfonds des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene bestimmt.

Zu regem Besuch ladet ein

Fritz Huber.

Hotel Kaiserhof.

Sonntag, den 25. Januar grosses

Concert.

L. V.: K. Höger.

Leider konnte das Concert am vergangenen Sonntag nicht stattfinden, weil die Musik durch das Hochwasser nicht kommen konnte.

„Germania-Saal“, Oberlahnstein.

Sonntag, 25. Januar, ab 3 Uhr nachmittags ab

Gross. Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein
Karl Schöth.

Festhalle Frankfurt a. M.

Oberammerg. Passionsspiele

unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und Judas-Darsteller Gebr. Fahn aus Bayern. **200 Mitwirkende.**
Spielzeit: vom 24. Januar bis 1. Februar 1920 jeden Abend 7 Uhr. Außerdem am 25. und 31. Januar und 1. Februar auch nachmittags 2 Uhr und abends 7 Uhr.

Vorverkauf der Karten: Musikalienhandlung Apelt, Katharinenstrasse 1, Telefon Hansa 3046, sowie eine Stunde vor Beginn an der Festhallenkasse. Nach Schluß der Nachmittagsvorstellungen Anschluß der Züge nach allen Richtungen. Geschäftsstelle der Passionsspiele: Festhalle Frankfurt a. M.

Photo-Sport-Haus

Rudolf Pillen

— COBLENZ. —

Schlossstrasse 53.
Telefon 215.

Rheinstrasse 20
Telefon 637.

Bleibende Erinnerungen schafft man sich und seinen Angehörigen durch die Anschaffung eines Photo-Apparates

M.-G.-V. „Sängerlust“ Niederlahnstein.

Sonntag, den 25. Januar, im Nassauer Hof

zweites Winter-Concert

unter Leitung seines Chormeisters Fritz Beutler

Neben einem reichhaltig abwechslungsreichem Programm in Gesang und Musik, wozu erste Kräfte für Violine und Klavier ihr Mitwirken zugesagt haben, gelangt zur Aufführung:

Ueber die Liebe die Pflicht

Schauspiel in drei Akten, der jetzigen Zeit entsprechend.

Eintrittspreise: Aktive und inaktive Mitglieder nebst Frau . . . frei!
Jede weitere Person . . . 1 Mark
Nichtmitglieder . . . 2 Mark.

Nach dem Concert findet ein

Tanz-Kränzchen

Da der Saal im Kath. Vereinshaus von franz. Truppen belegt ist, findet das Concert im Nassauer Hof statt.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

HOTEL WEILAND

— Oberlahnstein. —

Sonntag, den 25. Jan. 1920
nachmittags 4 1/2 Uhr

KONZERT

des Violin-Virtuosen
SAVELY CHERNY (Wiesbaden).
OTTO SCHMIDT (Pianist).

Eintrittskarten zu 6.—, 4.—
und 2.— Mk. im Vorverkauf in der
Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tage-
blattes“ und an der Abendkasse
von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr

Anstands-Tanz-Unterricht

Am 2. Februar beginnt wieder ein neuer
Montagskursus.

Dauer 12 Abende. Honorar Mk. 50.— Für gute Ausbildung bürgt der grosse Erfolg des jetzigen Kursus, welcher am Montag, den 26. ds. Mts. im „Hotel Stolzenfels“ angesehen werden kann. Persönliche Auskunft daselbst durch den Unterzeichneten. Liste zum Einzeichnen liegt ab 26. daselbst offen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Tanzmeister **A. Brenig,**
Pfaffendorf, Emserstrasse 53.



Schweine-Verkauf.

Stelle Dienstag, den 27. Januar morgens
am Bahnhof St. Goarshausen
einen Transport

Hannoveraner Ferkel

zum Verkauf.

Heinrich Herziger

333)

Viehhandlung
Schierstein.

Francs

und sämtliche andere ausländische
Geldsorten.

An- und Verkauf

zu den günstigsten Tagespreisen

Wechselbüro Meyer,

Coblenz, Entenpfuhl 19 L.

Telefon 2397 u. 23211.

Achtung!

Holzsohlen von Mk. —,50 an
Holzsandalen von Mk. 2.— an
Schuhbedarfsartikel, Schlieder-
abfälle billigst.

Spankrübe in allen Grössen empfiehlt

P. Gerhartz, Niederlahnstein, Johannesstrasse 2.

K.K.T.Z.V.O.-L

Deckstationen:
Fr. Rosen-Silber
W. Seibert, Burgstr. 83,
Belg. Rosen
J. Bollinger, Adolfsstr. 55,
Blau-Weiner 1248
F. Kadenbach, Labstr.



Massiv goldene

Trauringe

ohne Lötungen sind in
jeder Weite vorrätig.
C. Querndt & Sohn
Niederlahnstein.

Frühjahrs-Aussaat

empfehle
alle Sorten Gemüsesamen
1919er Ernte, 1a Qualität.

Dickwurz-Samen,
Erdkohl-Samen,
„Eckendorfer Riesen-
walzen“ (echt),
Blumensamen.

Walter Stuckert,
Samenhandlung u. Gartencd.
Braunbach,
Unterlahnstr. 22. [270]

Rheumatismus

Ischias, Magen-Darm-
Leber, Nierenleiden usw.
werden mit gutem Erfolg
behandelt von

Joh. Mohr,
Homöopathischer Heilberu-
fender, Gohl, Wetterstein
Triererstrasse 128, Halte-
stelle Röhrenschneiderei.
Sprechstunde: Mittwochs
und Freitags von vorm.
9—12 u. nachm. 2—5 Uhr.
Sonntags von 2—4 Uhr.

Haarnetze

ausserst billig
Stück 1,20 Mk.
3 Stück 3.— Mk.
Friseur und Wieder-
verkaufer erhalten Rabatt
Ankauf v. ausgekäm-
ten Haaren zu den
höchsten Preisen.

Dietrich Lips,
Damen- u. Herrenfriseur
Coblenz, Löhstrasse 143

Stundenmädchen

zum 1. Februar gen. [331]

Franz J. Kern, Hochstr. 58



Das ist's

bei überaus
Schul- und Leber-
schmerz

Photographie Römer, Braunbach

Porträt-Postkarten. Grosse Porträts
auf Bütteln. Familien- u. Vereinsgruppen.
Hochzeitsbilder. Kinderaufnahmen.

— Passbilder —

Vergrösserungen,

beste Ausführung, schwarz oder braun.
Geöffnet täglich bis nachmittags 3 Uhr.

Färberei und chem. Reinigung

Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstrasse 5. — Telefon 6149.

Läden: Weisenburgstr. 12 Schwalbacherstr. 9.

Reinigen u. Färben sämtl. Herren- u.

Damengarderoben

sowie Teppiche, Möbelstoffe usw.

Dekatieren u. Imprägnieren (wasserdicht)

Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der

Lage, allen Anforderungen im Reinigen ge-
recht zu werden.

Lieferzeit 8—10 Tage Trauersachen 48 Stunden

Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Annahme für Rüdesheim und Umgegend:

Herr Schneidermeister Schön, Neustrasse 12.

Oberlahnstein: Herr Schneidermeister Joh. Didian

Hafenstr. 8,

Nastätten: Herr Friseur Carl Kratz.

Preiswert

offerierte:

Haarzöpfe, 1. Qualität.

Haarunterlagen,

Haarbinder,

Haarspangen,

Haarpfeile,

Haarwasser,

Haaröl,

Haarfarbe.

Friseur- u. Parfümerie-
Geschäft

Winter

Oberlahnstein,

Hochstrasse 38. — Telefon 180.

Empfehle:

Damentaschen - Geldtaschen - Geldbörsen etc.
Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder in
solider Qualität - Gummihosenträger - Kra-
vatten - Taschentücher in allen Preislagen -
Damen- Herren- u. Kinderwäsche - Corsets -
Büstenhalter - Seidene Bänder - Gummiband
für Strumpfbänder etc.

Wilh. Dürselen Inh. Wilh. Robe,

St. Goarshausen a. Rh., Tel. 41.

Beleuchtungs-Neuheiten

Handlampen mit 70-Stunden-Batterie

praktisch für Landwirte
zum Gebrauch in Scheune,
Hof und Stall.

Für Jäger, für Automobilisten
für den Hausgebrauch

elektrische Beleuchtungskörper
Bügeleisen, Motore.

Nic. Stang, Boppard Rh.



Josef Kewel

Beerdigungsinstitut

N.-Lahnstein

Kirchgasse 4.

Trauerdekoration!

Übernahme ganzer Beerdigungen. Transporte nach und
von Auswärts.

Grosses Lager in Sargen in jeder Ausführung
einschliesslich Feuerbestattungen.

Neu eingetroffen

bei Ernst Paul, Miehlen:

Porzellan- und Glaswaren, grosse

Auswahl in Hochzeitsgeschenken,

Tafelaufsätze, Bier- Wein- Likör-

und Kaffee-Service. Grosse Nipp-

sachen - Ausstellung, Aluminium-

Löffel, Gabeln, -Tassen, -Teller

solange Vorrat reicht. [312]

Chamotte-Mörtel

frisch eingetroffen

Franz Diehl, St. Goarshausen.



Klein. Landgut

mit Pachtzied. Nähe Cob-
lenz (Westerwald) zu ka-
ufen gesucht. Off. u. P. W.
4933 an R. Mosse,
378) Wiesbaden.

Einfamilienhaus

mit 6-8 Zimmer und
Garten in Ober- od. Nieder-
lahnstein, beziehbar am
1. April ds. Js. zu kaufen
gesucht. Gef. Offerten mit
Nr. 313 an d. Geschäftsst.

Anzug-Stoffe

preiswert

Niederlahnstein,
Bergstr. 5, I. Stock.

Machen Sie einen Versuch
mit meinem

Kentucky - Kautabak

(Friedenwase) u. sie blei-
ben mein ständiger Kunde

Probierend Mark 3.—

Nachnahme

E. Bariller, Frankfurt-M.

Bergstr. 21 [299]

Sektilflaschen

1/2 Flasch. gebrauchte,
zahlst pro Stück 1 Mk.

246) Adolfsstrasse 33.

Ein neuer

Herren - Anzug

zu verkaufen [330]

N.-Lahnstein, Emser-

strasse 23.

3-2) Ein runder

Säulen-Ofen

zu verkaufen.

Auf Brühl Nr. 1.

Guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. [330]

Näheres Niederlahn-

stein, Emserstrasse 34.

Ein fast noch neuer

Drogerieschrank

evtl. auch Ladenrichtungs-

zu verkaufen. [336]

Phil. Steeg,
Dachenhäuser.

Gute Geige

über 100 Jahre alt für 350

Mk. zu verk. P. Mosse,

Niervn a. d. Lahn. [324]

Ein Waggon

Stalldünger

zu kaufen gesucht [325]

Offerten mit Preisangabe

an Carl Schroeder,

N.-Lahnstein, Angerstr. 1

Ein Handwerkerwagen

und

einige stielte Filzhüte

Größe 66—68 zu verkaufen

Niederlahnstein, Lang-

gasse 24. [326]

Einige Zentner

Bohnäpfel

in jedem Quantum abgehob.

A. Gran, Braunbach [326]

Ein

Bulle

Lahnraße. 18 Monate alt.

steht zu verkaufen bei

Adam Mosse, Landwirt

[331] Bodel.

Bettstätten!

Befreiung sofort. Alter und

Geschlecht angeb. Ausk.

umsonst. Josef Kistler,

Reichertshausen a. Rh. 18.

Oberbayern 4394

Kinderloves Ehepaar sucht

zum 1. März oder 1. April

möbliert. Wohn-

u. Schlafzimmer

und Küche mit Zubehör.

Angebote m. Näh. Angab.

und Preis unt. 315 an die

Geschäftsstelle.

Gründl. konservat.

klavierunterricht

wird erteilt

Willy Krüger,

Wilhelmstrasse 11.